

Hildegard Heimlich Dietger Rother

Wenn s zu Hause nicht mehr geht

Eltern lösen sich von ihrem behinderten Kind

2., aktualisierte Auflage

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Inhalt

Vorwort von Prof. Dr. med. Hans G. Schlack	7
Einleitung	9
Das behinderte Kind: Kind und Invalide	12
Überblick über die Stationen auf dem Weg zur Lösung	16
Eltern berichten.	18
Maria	18
Gordon	23
Michael	37
Björn	41
Wolfgang	48
Angelika	51
Susi	78
Leo	83
Patrick	96
Stationen auf dem Weg zur Lösung	112
I. Erschöpfung und Ausweg	112
„Ich kann nicht mehr!“	112
Ausweg aus der Erschöpfung.	117
II. Probe	120
Heim-Weh und Kind-Weh	120
„Meinem Kind geht es gut, es kann ohne mich leben.“	
„Mir geht es schlecht, ich muß ohne mein Kind leben.“	122
III. Entscheidung	126
„Ich muß lernen, ohne mein Kind zu leben.	
Ich muß mein Leben neu gestalten!“	126
IV. Das zweite Zuhause.	129
„Heim“ kein Tabu mehr.	129
„Auch wenn ich mein Kind in ein Heim gebe,	
ich bin kein Rabenvater,	
ich bin keine Rabenmutter!“	133

V. Neubeginn . . . . .	.134
Der Tag „X“ . . . . .	.134
Neubeginn für das behinderte Kind im zweiten Zuhause: Veränderungen . . . . .	.135
Neubeginn für die Eltern: Veränderungen . . . . .	.136
Literatur . . . . .	.139
Anhang . . . . .	.140
Die Funktion einer geeigneten klinischen Einrichtung am Bei- spiel des Rheinischen Kinderneurologischen Zentrums Bonn Ein Beitrag von Prof. Dr. med. Hans G. Schlack . . . . .	.140
Fachwörtererklärung . . . . .	.144
Adressen . . . . .	.145
Danksagung . . . . .	.148
Die Autoren . . . . .	.149